

welche vorläufig, hauptsächlich der nicht tingirten Feldspathe wegen als weisser Gneiss bezeichnet werden soll. Structurell sind beide vollkommen gleich, zweifellos auch als Formationsglieder identisch. Vielfach unter der Loupe kenntlicher Plagioklas in der weissen Varietät weist auf Oligoklasgneiss hin; der charakteristische Unterschied derselben vom grauen Gneiss wird durch die Armuth an Biotit bedingt. Diese Merkmale reichen für die makroskopische Unterscheidung im Felde vollkommen aus; eingehendere Studien über das gesammelte Material werden durch eine spätere Detail-Untersuchung zu erzielen sein.

Mit diesem Berichte sei das Referat über die Untersuchungsergebnisse im zweiten Drittel meines Aufnahmegebietes geschlossen. Es erübrigt noch die Besprechung des im westlichen Abschnitte des mährischen Antheils gelegenen Territoriums, welches demnächst zur Behandlung gelangen soll.

Zum Schlusse erübrigt mir noch, für wesentliche Unterstützung meiner Arbeiten in erster Linie Dank zu sagen Herrn J. Prašil, gräflich Desfours'scher Revierförster in Krzetin, ferner den Herren Förstern Christian in Rosetsch und Hlanik in Kunstadt.

Literatur-Notizen.

Dr. E. Tietze. Der Yellowstone National Park. Separatbeilage zu den Monatsblättern des Wissenschaftlichen Club. Wien, 1892.

Der Verfasser gibt hier eine für eine populäre Darstellung ziemlich eingehende Schilderung des Yellowstone Parks, den er bei seiner im vorigen Jahre unternommenen Reise nach dem amerikanischen Westen kennen lernte. In geologischer Hinsicht interessiren dabei besonders die Bemerkungen über das Geysir-Phänomen, welches im Gebiete des Parkes in einer solchen Mannigfaltigkeit entwickelt ist, dass die Bunsen'sche Theorie zur Erklärung aller dort auftretenden Vorgänge nicht auszureichen scheint. Fehlen ja doch einigen jener Geysire (z. B. im Norris Basin) sogar gewisse Attribute, wie Sinteröhre und Sinterkegel, welche nach jener Theorie zum Begriff eines Geysirs gehören. (C. P.)

Dr. Fr. Krasser: Ueber die fossile Flora der rhätischen Schichten Persiens. Sitzungsbericht der kais. Akademie der Wissenschaften math.-naturw. Cl. 1891, Bd. C., S. 413—432.

Der Verfasser untersuchte das von Dr. A. Rodler auf seiner zweiten und letzten Reise bei Sapuhin im Albrusgebirge gesammelte Material an fossilen Pflanzenresten. Es wurden 22 Arten erkannt, die sich auf die Equisetaceen, Farne und Gymnospermen vertheilen. Unter letzteren existirt eine Reihe von Salisburiaceen, die Hauptmasse bilden die Cycadaceen. Der Charakter der Flora ist ein ausgesprochen liasisch-jurassischer. Von den 22 Arten sind 9 als Leitfossile für die rhätischen Schichten bekannt. Aus diesem Grunde schliesst Verfasser auf das rhätische Alter der Flora von Sapuhin, wie das schon vorher Schenk und Stur für dieselbe Flora oder dieser nahestehende Fundorte gethan haben. (A. B.)